

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: Garant für ein erfolgreiches Sprachenlernen?

Olaf Bärenfänger (Universität Leipzig)

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen verfolgt den Ansatz, einen einheitlichen Maßstab für unterschiedliche Stufen fremdsprachlicher Kompetenzen vorzulegen. Skaliert auf sechs Hauptniveaus beschreibt er, welche sprachlichen Handlungen ein/e Lernende/r auf diesem Niveau ausführen kann und über welche sprachlichen Kompetenzen er/sie dafür verfügt. Durch die einheitlichen und empirisch validierten Kompetenzdeskriptoren sollte Vergleichbarkeit zwischen den unterschiedlichen Bildungssystemen in Europa hergestellt, Mehrsprachigkeit und Multikulturalität gefördert und die Mobilität in Europa erhöht werden. Mit dem „Companion Volume“ hat der Europarat (2017) knapp 20 Jahre später ein ergänzendes Dokument vorgelegt, das den ursprünglichen Referenzrahmen um zusätzliche Kompetenzdeskriptoren erweitert, eine neue Niveaustufe „Pre-A1“ sowie Plus-Niveaus zur Beschreibung einer über das Hauptniveau hinausgehenden Leistung einführt und die vorhandenen Leistungsdeskriptoren behutsam an die heutige Sprachverwendung anpasst.

Der Vortrag stellt zunächst die sprachpolitischen Zielsetzungen des Referenzrahmens vor und belegt anhand von konkreten Beispielen, wie sich diese in praktischer Hinsicht auf Fremdsprachencurricula, Lehrwerke, Sprachprüfungen und die Lehrerbildung ausgewirkt haben. Im Anschluss erfolgt ein kurzer Überblick über die Neuerungen, die sich aus dem „Companion Volume“ für das Lehren und Lernen fremder Sprachen ergeben. Gemeinsam mit den Teilnehmenden soll abschließend diskutiert werden, inwieweit der Ansatz des Referenzrahmens speziell im japanischen Kontext das Lehren und Lernen von Fremdsprachen befördern kann.